

Akkorde und Skalen

von Jakob

Stücke im klassischen Jazz werden über eine Liedform mit wechselnden Harmonien gespielt. Für die Improvisation über diese Harmonien gibt es viele verschiedene Skalen. Oft ist man jedoch nicht sicher, welche Skala zu welchem Akkord passt und welche Skalen für die Improvisation besonders geeignet sind. Vor allem als Anfänger sieht man oft „den Wald vor lauter Bäumen nicht“ und fühlt sich unsicher und verwirrt.

Ich möchte daher eine begrenzte Anzahl von Skalen vorstellen, die hoffentlich gut klingen und mit denen man über die meisten Akkorde improvisieren kann. Diese Skalen basieren auf Pentatonik (Fünftonskala) und blue notes. Wenn man sie in den wichtigsten Tonarten lernt, hat man eine gute Basis, um über die meisten Jazzstücke zu improvisieren. Ich bin selbst kein Profimusiker, hoffe aber, dass meine Vorschläge anderen Jazzliebhabern helfen können, in der Improvisation Sicherheit zu gewinnen und einen eigenen musikalischen Ausdruck zu entwickeln.

Zunächst einige wichtige Akkorde mit Stufenangabe der Töne (bezogen auf die Durtonleiter) und jeweils einem Beispiel in C-Dur oder parallelem A-Moll:

1. **Dur:** 1 – 3 – 5 (C = c – e – g)
2. **Dur6:** 1 – 3 – 5 – 6 (C6 = c – e – g – a)
3. **Dur7:** 1 – 3 – 5 – b7 (C7 = c – e – g – b)
4. **Moll:** 1 – b3 – 5 (Am = a – c – e)
5. **Moll7:** 1 – b3 – 5 – b7 (Am7 = a – c – e – g)

Anschließend einige Skalen, mit denen man über diese Akkorde improvisieren kann:

1. **Dur-Pentatonik:** 1 – 2 – 3 – 5 – 6 – 8 (c – d – e – g – a – c)
2. **„Swingskala“** (Dur-Pentatonik mit zwei blue notes): 1 – 2 – b3 – 3 – 5 – b6 – 6 – 8
(c – d – es – e – g – as – a – c)
Diese Skala passt ebenfalls zu **parallelem Moll**, dafür auf der Sexte (sechste Stufe) beginnen:
A-Moll = a – c – d – es – e – g – as – a
3. **„7-Skala“** (Variante der Swingskala für Dominantseptakkorde (Dur7):
1 – 2 – b3 – 3 – 5 – 6 – b7 – 8 (c – d – es – e – g – a – b – c)
4. **Moll-Pentatonik:** 1 – b3 – 4 – 5 – b7 – 8 (c – es – f – g – b – c)

Welche Skala passt zu welchem Akkord?

1. **Dur:** Dur-Pentatonik, Swingskala, Moll-Pentatonik (bluesig)
2. **Dur6:** Dur-Pentatonik, Swingskala
3. **Dur7:** 7-Skala, Moll-Pentatonik
4. **Moll:** parallele Dur-Swingskala auf 6 beginnend (z.B. C-Dur / A-Moll)
5. **Moll7:** Moll-Pentatonik

Das alles sieht im ersten Moment kompliziert aus, aber probiert es aus, es funktioniert!

Mit einer begrenzten Anzahl von Skalen kann man so über die meisten Stücke und Akkorde improvisieren. Durch die blue notes (b3, b7, in der Swingskala auch b6) klingt es schön jazzig und ich hoffe, dass der Sound euch gefällt.

Es gibt Bücher und Listen mit viel mehr Skalen, aber ich glaube nicht, dass es sinnvoll ist, Dutzende von Skalen zu lernen. Praktischer scheint mir, einige gut zu kennen und sie flexibel in vielen Stücken anzuwenden. (Das können natürlich auch andere Skalen als die oben vorgeschlagenen sein.)

Wenn man ein neues Stück spielt, lernt man die Skalen zu den Akkorden und hat so passende Töne für die eigene Improvisation. Das erfordert am Anfang etwas Übung, mit der Zeit wird man jedoch immer sicherer, zumal es sich um eine begrenzte Zahl von Skalen handelt, die sich bei vielen Stücken wiederholen. Natürlich lassen sich diese Skalen auch miteinander kombinieren. Allen Nichtpianisten empfehle ich, mit einer aufgenommenen Begleitung (CDs oder Programme/Apps) zu üben, so hört man, welche Töne zu welchen Harmonien passen. Das Gehör und auch die rhythmische Sicherheit werden dadurch sehr verbessert.

Skalen sind nur ein Gerüst für die Improvisation und lassen sich durch Töne der Grundtonart oder chromatisch ergänzen. Man muss auch nicht immer alle Töne einer Skala spielen. Am wichtigsten ist eine interessante Melodie und diese kann aus wenigen Tönen bestehen.

Manchmal passt eine Skala zu mehreren Akkorden, so kann man über D7 - G7 oder Dm7 - G7 eine D-Moll-Pentatonik spielen. Auch mit nur einer Moll-Pentatonik lässt sich schon ein kompletter Blueschorus spielen.

Skalen können an andere Akkorde (z.B. vermindert, übermäßig, +7) angepasst werden, indem man Töne verändert oder hinzufügt. So kann man etwa über einen +7-Akkord eine Dur-Pentatonik mit hinzugefügter großer Septime spielen.

Bei Harmonien, die sich schwer zuordnen lassen (z.B. o-Akkorde), kann man die Akkordtöne spielen.

Stilistisch orientieren sich diese Skalen am Blues und Swing, durch zusätzliche Töne wie die verminderte Quinte (b5) und erweiterte Akkorde wird der Sound moderner.

Ich hoffe, ich konnte euch eine erste Grundlage für die Improvisation im Jazz geben. Auf dieser relativ einfachen Basis könnt ihr weiter experimentieren. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt und in der Musik kann man immer etwas Neues entdecken!

Ich freue mich über eure Kommentare und Anregungen.

Viel Spaß und swingende Grüße

Jakob

(E-Mail: Jakob.Baumgardt@web.de)

P.S. Ich kann noch drei interessante und hilfreiche Bücher empfehlen:

Wieland Ziegenrucker: ABC Musik (allgemeine Musiklehre)

Carlo Bohländer: Harmonielehre (Reihe Jazz-Studio, gibt es in der Bibliothek)

Dan Greenblatt: The Blues Scales (Übungen mit CD)